

## «He Du...!» – «He Dir....!»

Wie jeden Freitagabend sassen wir wiederum am Tisch im Cafe Tscharni. Nur Kari fehlte noch. Eigentlich war er immer der Erste. Er wohnt im Quartier und arbeitet nicht weit davon entfernt. Nun, Hans, Wolfgang und ich konnten mit unseren Gläsern anstossen, Hildi hatte uns Roten vom besten serviert. Die Türe öffnete sich und Kari trat zu uns. Mit Witzeleien wurde er begrüsst und wir fühlten, dass er, der Pünktliche und Genaue, von einem ungewöhnlichen Grund seines Zuspätkommens berichten würde.

Ja, er sei wie immer über das Trottoir entlang der Waldmannstrasse hergekommen. Ein Junge auf seinem Fahrrad sei auf der linken Seite des Trottoirs an ihm vorbeigeprescht und habe ihn hart gestossen.

«He Du ...!», habe er ihm nachgeschrien. Der Junge, offensichtlich erschrocken, radelte mit erhöhtem Tempo weiter. Er wurde jedoch von zwei wackeren Frauen gestoppt. Er musste nun hören, wie über die Jugend und ihre Respektlosigkeit im Verkehr und gegenüber älteren Menschen heute gedacht wird. Er stotterte etwas Unverständliches und fuhr dann auf der Strasse weiter.

«Dem hätte ich eine Ohrfeige verpasst», sagte Hans und wir waren versucht zu nicken. Jedenfalls war das Thema für den heutigen Abend gesetzt.

«Früher wussten wir noch, was Anstand war», bemerkte Wolfgang und berichtete von gegenseitiger Hilfe in der Familie und im ganzen Haus.

«Ja», sagte ich als ehemaliger Unteroffizier, «ich wäre der Meinung, dass wie im Militär, Gehorsamkeit wieder einen höheren Stellenwert erhalten sollte. Nicht nur auf der Strasse, sondern auch in der Schule».

Das Militär als Schule des Lebens! Was für ein Ansatz fürs heutige Gespräch, wenn's um den Respekt geht!

«Halt, halt, so einfach ist das nicht», bemerkte Wolfgang, «du kannst doch heute nicht einfach befehlen und strafen. Eine allgemein anerkannte Übereinkunft für das Zusammenleben haben wir damals erhalten und haben offenbar gut gelebt miteinander. Diese Übereinkunft ist jedoch weiter ausgebaut worden und hat auf Grund der Veränderungen durch die Zeiten für uns eine neue Gesetzlichkeit erhalten. Heute stellen sich immer wieder neue Fragen.»

Ach ja, ich wusste von früheren Diskussionen her, dass Wolfgang nicht ein einfacher Mensch ist. Immer musste er die Sachen verkomplizieren.

«Der Junge», fuhr Wolfgang fort, «müsste gefragt werden,

warum er das getan hat. Der Verstoss gegen die Verkehrsregeln reicht jedoch heute nicht ganz zur Verurteilung bei deren Missachtung. Abwägung heisst das neue Kriterium!» Wolfgang nippte am Glas. Oh, dieser Wolfgang, er wird immer komplizierter. Wir sprachen noch weiter über unsere Erlebnisse mit all diesen Dingen. Auch über die Kundin im Supermarkt, welche an jeder Aprikose herumdrückt und nur jene in den Sack steckt, welche offenbar den richtigen Reifegrad erreicht haben. Bald einmal beglichen wir unsere Rechnung und verabschiedeten uns voneinander. Als ich vorne an der Tramstation Tscharnergut wartete, sah ich auf der andern Seite einen älteren Mann, welcher eine kleine, leere Plastikflasche und einen zerknüllten Papiersack in den Abfalleimer warf. Der Papiersack verschwand im Eimerloch, die Flasche jedoch kollerte über den Boden. Mit lauter Stimme rief ich hinüber:

«He Dir ....!» Tatsächlich schaute der Mann kurz zu mir hin, hob die Flasche auf und schob sie in den Eimer.

pm